



Der aus einem Buntsandstein gehauene Grab-Kreuzstein für den Priester Johann Bernhard innen vor der südlichen Kirchhof-mauer von Tiefenbronn-Mühlhausen. Der Grab-Kreuzstein ist 1,23 m hoch, 82 cm breit und bis zu 16 cm dick. Das in Flach-relief erhabene Kreuz ist ohne Totenkopf 56 cm hoch, sein Quer-balken 41,5 cm lang. Im Giebel ist der Kelch 19,5 cm hoch.

Der Grab-Kreuzstein entwickelte sich im vorderen Orient während der frühchristlichen Epoche aus der ägyptischen Grabstele. Von dort breitete er sich in zwei Richtungen aus und zwar: erstens in nordöstlicher Richtung nach Armenien. Dort sind die Grab-Kreuzsteine, die Katschkare, geradezu ein Kennzeichen der armenisch-christlichen Kunst, und zweitens in nordwestlicher Richtung nach Europa. Hier habe ich Grab-Kreuzsteine vom französischen Bas-

kenland an der Atlantikküste und im Vorland der Pyrenäen bis in meine ferne Heimat auf Friedhöfen griechisch-orthodoxer Rumänen im Westen der Südkarpaten angetroffen.

Insofern lässt sich der in Tiefenbronn-Mühlhausen erhaltene Grab-Kreuzstein des Jahres 1732 in einen weit gespannten kulturgeschichtlichen Rahmen einbeziehen. Der Grab-Kreuzstein steht nahe der katholischen Kirche St. Alexander von Tiefenbronn-Mühlhausen innen vor der südlichen Kirchhofsmauer. Ein reich profilierter Rahmen umschließt das rechteckige Kreuzfeld, das von einem in Flachrelief erhabenen lateinischen Kreuz beherrscht wird. Diesem Kreuz ist ein zweites, schlankes, aus zwei schmalen Stäben zusammengesetztes Kreuz aufgelegt. Das Kreuz ist in Anlehnung an die Schädelstätte vom Berge Golgatha über einem Totenkopf errichtet. Dem Totenkopf, im Volksglauben als der Schädel Adams gedeutet, sind zwei sich diagonal kreuzende Knochen unterlegt. Das Kreuzfeld wird von einer langen, fünfzehnzeiligen Inschrift eingenommen. An dieser überaus langen Inschrift kann man bereits ersehen, dass es sich um einen späten Grab-Kreuzstein handeln muss. Der Text der in Kapitalis eingehauenen gereimten Inschrift lautet:

STEH STIL O WANDERS MAN /
SHAV DIESE RVH STAT AN /
ALLHR LIDT BEGRABENN /
MIT SHINEN GABENN /
EN PRISTER VND PFARER WOL GELEHRT /
BEI IEDERMAN SEHR HOCH IM WERTH /
WEGEN DESEN SONDERBAHRER /
BEI IESIGER WELT SEHR RARER /
THREV WACHTSAM VND GESHCKLIKEIT /
TRÄGT EDERMAN SEHR GROSES LEIT /
DAS ER IM GARDEN ALSO SHNEL /
HAT AVFGEGEREN SEINE SEEL /
DEN 10 IVNN(Y) ANNO 1732 /
DIESER IST (GEWESE)N /
WIE ALDA (ZV LESE)N /

Die in dem Band der Kunstdenkmäler im Amtsbezirk Pforzheim-Land¹ wiedergegebene Inschrift des Grab-Kreuzsteins ist nicht ganz frei von Lese- und Schreibfehlern. Andererseits muss man für die dort komplett wiedergegebene Inschrift dankbar sein, denn sie ist in den seither vergangenen 70 Jahren von unten her verwittert. Doch die entstandenen Lücken ließen

sich auf der Basis des in der Anmerkung 1 genannten Bandes durch die in Klammern gesetzten Buchstaben auffüllen. Bemerkenswerterweise bleibt in der Inschrift der Name des Verstorbenen ungenannt. Offensichtlich ging man davon aus, dass jeder weiß oder wusste, auf wessen Grab der Kreuzstein steht oder stand. Heute ist die Situation ganz anders: Das Grab ist aufgegeben, der Grab-Kreuzstein wurde innen an die Kirchhofmauer gesetzt, und für den Besucher ist er nunmehr ein namenloses Denkmal.

Der am 10. Juni des Jahres 1732 Verstorbene war acht Jahre lang von 1724 bis 1732 Priester in Mühlhausen. Am Grab-Kreuzstein erkennt man dies am Kelch im Giebel, der in einem erhabenen Flachrelief gehauen ist. Der Kelch war bereits im Spätmittelalter das unverzichtbare Attribut von Priestergrabplatten.

Der Grab-Kreuzstein des Priesters Johann Bernhard von 1732 gehört zu den jüngsten seiner Art in Deutschland, denn auch in Hessen ging der Grab-Kreuzstein endgültig in der ersten Hälfte des

18. Jahrhunderts unter. Insofern ist der Grab-Kreuzstein in Tiefenbronn-Mühlhausen der letzte Ausläufer einer anderthalb Jahrtausende umfassenden, bedeutenden Tradition. Im ehemals württembergischen Teil des Bundeslandes konnten bisher nur zwei Grab-Kreuzsteine ermittelt werden: in Esslingen² und in Tiefenbronn-Mühlhausen. Im Interesse einer möglichst lückenarmen Dokumentation der Grab-Kreuzsteine bin ich für Hinweise auf weitere Grab-Kreuzsteine im Bundesland Baden-Württemberg dankbar.

ANMERKUNGEN

- 1 Die Kunstdenkmäler Badens. Neunter Band: Kreis Karlsruhe. Siebente Abteilung: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Pforzheim Land, bearbeitet von Emil Lacroix, Peter Hirschfeld und Wilhelm Paeseler, Karlsruhe 1938, S. 143 f.
- 2 Friedrich Karl Azzola: Das Denkmal eines Steinmetzen in der Esslinger Frauenkirche, in: Schwäbische Heimat 57. Jg., 2006/3, S. 260.

Werner Hertle

Die Wiederaufstellung eines abgegangenen Bildstocks

Im Januar 2005 begann in Aalen eine denkmalpflegerische Aktion, die sich bis zu ihrem glücklichen Abschluss bis in den Mai des folgenden Jahres hineinziehen sollte. Mehrmals war das Projekt «Bildstock bei den Birkhöfen» gefährdet, zwischen Aalen und Unterkochen gelegen. Nur dem festen Willen aller Beteiligten ist es zu verdanken, dass dieses vielleicht unbedeutend erscheinende Flurdenkmal wieder erstellt werden konnte.

Bildstöcke und Flurkreuze haben einen hohen religiös-geschichtlichen Dokumentationswert und zeugen von einer bewegten Vergangenheit und Gegenwart. Man nimmt an, dass die Bildstöcke und Flurkreuze aus frommer Erbauung errichtet wurden. Sie sind erkennbar an der Anrufung der Heiligen, durch Erleben eines Gebetes für die armen Seelen, durch fromme Ermahnungen und durch Huldigungen. Name des Stifters und Erstellungsjahr fehlen bei diesen Denkmälern in den seltensten Fällen.

Auf der Suche nach dem seit 1998 abgegangenen Bildstock bei den Birkhöfen wurde der Verfasser nach vielem Nachfragen fündig. Nach mehrmaligen mutwilligen Beschädigungen durch Unbekannte hat Josef Balle den Bildstock sichergestellt. Dafür gebührt ihm der besondere Dank. Der Bildstock trägt die Aufschrift:

*Für dein Wohl und für dein Glück
Hebt zum Himmel sich mein Blick
Das Andenken gestiftet Anton Balle
Katharina Balle 1855*



Der historische Bildstock aus dem Jahre 1855 im Winter 2004/2005.